

100 Jahre Seilersee

**Eine Ausstellung
von Stadtmuseum und Stadtarchiv Iserlohn**

**Stadtmuseum Iserlohn
Fritz-Kühn-Platz 1**

14.09. bis 09.11.2014

- Begleitinformationen -

Öffnungszeiten:
Di. - So. 10 bis 17 Uhr
Do. 10 bis 19 Uhr

Idee und Konzeption:

Rico Quaschny, Stadtarchivar
Gerd Schäfer M.A., Museumsleiter

Texte und Recherchen:

Rico Quaschny, Stadtarchiv
Tanja Marschall-Wach, Stadtarchiv
Gerd Schäfer M. A., Stadtmuseum

Mitarbeit bei der Recherche:

Glodie Bakuangangu-Muba, Stadtarchiv
Peter Häusser, Stadtmuseum
Jan Klein, Stadtarchiv
Iris Romberg, Iserlohn
Kathrin Schnegelberger, Stadtarchiv

Ausstellungsaufbau:

Joachim Schönenberg, Stadtmuseum

Wir danken den Leihgebern und Unterstützern der Ausstellung:

- Bädergesellschaft Iserlohn mbH
- Roland Baude, Stadt Iserlohn
- Barbara Berkenhoff, Hemer
- Götz Bettge, Iserlohn
- Bezirksregierung Arnsberg, Kampfmittelbeseitigungsdienst Westfalen-Lippe
- Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 54 – Wasserwirtschaft, Sachgebiet Stauanlagen, Talsperren (Thomas Dodt)
- Dr. Wilhelm Bleicher, Iserlohn
- Bootsverleih Seilersee
- Heinz und Ingrid Brockhoff, Iserlohn
- Hans-Joachim Buchen, Iserlohn
- Wilfried Diener, Iserlohn
- Willi Drees, Iserlohn
- Christian Geis, Stadt Iserlohn
- Ingo Genster, Stadt Iserlohn
- Marlis Gorki, Iserlohn
- Interessengruppe Schiffsmodell Seilersee Iserlohn
- Iserlohn Roosters GmbH
- Iserlohn Schleddenhofer Schwimmverein e. V.
- Kleingärtnerverein Seilersee Iserlohn e. V.
- Rüdiger Klincke, Stadt Iserlohn
- LWL-Freilichtmuseum Hagen (Dr. Hubert Köhler)
- Irmgard Mämecke, Hemer
- Märkischer Kreis, Fachdienst 43 Naturschutz und Landschaftspflege (Klaus Kraatz)
- Helmut Müller, Iserlohn
- Catherine Neuhaus, Iserlohn
- Paul Noll, Iserlohn
- Dietmar Olbrich, Hemer
- Rolf Pelzing, Iserlohn
- Elisabeth Peschel, Menden
- Erwin Prüßner, Iserlohn
- Joachim Reiss, Stadt Iserlohn
- Birgit Schmidt, Iserlohn
- Rosemarie Schwerter, Iserlohn
- Sparkasse der Stadt Iserlohn
- Stadtarchiv Hemer (Eberhard Thomas)

- Tauchschule Buddy Check, Iserlohn
- Westdeutscher Rundfunk, Köln
- Patricia White, Stadt Iserlohn

Inhalt

<u>A</u>	<u>Industriestandort Caller Bachtal</u>	8
A.1.	Caller Bach und Seilerwald	
A.2.	Fabriken am Caller Bach	
A.3.	Ziegeleien zwischen Caller Bach, Bömberg und Hemberg	
<u>B</u>	<u>Bau und Veränderungen der Talsperre</u>	15
B.1.	Planung, Bau und Fertigstellung der Callerbachtalsperre	
B.2.	Umbauten und Veränderungen des Seilersees	
<u>C</u>	<u>Die Autobahnbrücke</u>	21
C.1.	Die Seilerseebrücke der Bundesautobahn A 46	
C.2.	Zeitfolge zum Bau der A 46	
C.3.	„So ergibt sich die Lage für das Brückenbauwerk über den See zwangsläufig ...“	
<u>D</u>	<u>Freizeit, Naherholung und Umfeld</u>	26
D.1.	Gaststätten und Hotels	
	<ul style="list-style-type: none">• Hotel Korth• Hotel Horn / Hotel VierJahreszeiten• Gastwirtschaft Dowe• „Haus Seilersee“	
D.2.	Freizeit- und Vergnügungsmöglichkeiten	
	<ul style="list-style-type: none">• Bootsverleih• Fischerei im Seilersee• Eislaufen• Minigolfanlage• Modellboote• Volieren• Rollschuhbahn• Festplatz und Veranstaltungen am Seilersee• Skaterpark• Boulebahn	

- D.3. Umfeld
 - Bismarckturm
 - Kleingärtnerverein Seilersee e. V.
 - Jugendherberge
 - Von der Argonnerkaserne zum Campus Seilersee
- D.4. Sportstätten
 - Freibad Schleddenhof
 - Sportplätze am Seilersee
 - Tennisplätze
 - Reitsport
 - Eissporthalle
 - Seilerseebad
- D.5. Kunst am und im Seilersee
 - „Herzen an der Brücke“
 - Orchidee im Seilersee

E Perspektiven für das Seilerseegebiet 41

- E.1. Attraktivitätssteigerungskonzept 1988
- E.2. Gemeinsames Handeln
- E.3. Projekt Masterplan 1999
- E.4. Nicht realisierte Großprojekte

Quellen- und Literaturhinweise 46

100 Jahre Seilersee

Vor 100 Jahren erhielt die Waldstadt Iserlohn eine neue Attraktion, die sich rasch zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelte: Die Callerbachtalsperre, seit 1914 kurz Seilersee genannt, wurde fertiggestellt.

Zahlreiche Sport- und Freizeitmöglichkeiten am Seilersee und in dessen unmittelbarer Umgebung ließen die Talsperre bis heute zum Anziehungspunkt für alle Generationen werden. Daran änderte selbst der Bau der Autobahnbrücke über den Stausee nichts.

Stadtarchiv und Stadtmuseum möchten mit der Ausstellung in fünf Schwerpunkten anhand von historischen Plänen, Fotografien, Ansichtspostkarten, Dokumenten und Objekten einen Überblick zur Entstehung und Entwicklung des Seilersees und seines Umfelds vermitteln.

Neben kurzen Einführungstexten zu den Schwerpunktthemen finden Sie in diesem Begleitheft ausführliche Informationen.

A Industriestandort Caller Bachtal

Einführung

Um 1900 kam in Iserlohn die Idee auf, für die Wasserversorgung und die Kanalisation der sich ausdehnenden Stadt eine Talsperre anzulegen. Es entstand der Plan, den Caller Bach aufzustauen, um eine unterhalb der Talsperre liegende Kläranlage zu betreiben. Aber auch die Verschönerung der Landschaft und die Schaffung neuer Freizeitmöglichkeiten spielten von Beginn an eine Rolle.

Vor dem Bau der Talsperre war das Tal des Caller Baches keine unberührte Naturlandschaft. Wälder im Seilerberg und Wiesen im Tal wurden für die Viehweide genutzt. Die Wasserkraft des Caller Baches diente seit Jahrhunderten dem Betrieb von Drahtrollen und Schleifmühlen, die sich hier wie auch im Läger- und Baarbachtal befanden. Außerdem etablierten sich zwischen Caller Bach, Bömberg und Hemberg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrere Ziegeleien.

Der Bau der sogenannten „Callerbachtalsperre“ von 1912 bis 1914 veränderte die Landschaft: Die Ziegelei Welke und das Wohnhaus Tüttelmann, eine ehemalige Nadelfabrik, verschwanden.

A.1. Caller Bach und Seilerwald

Der Seilersee befindet sich im Tal des Caller Baches, der aus Quellen am Kellerberg und am Königsberg gespeist wird. Der Caller Bach fließt in nördliche Richtung und mündet nach ca. 5,6 km etwa in Höhe der Kreuzung Giesestraße-Seilerseestraße in den Baarbach. Im Bereich des heutigen Seilersees wird das breite Bachtal eingerahmt von Bömberg und Hemberg im Westen und der breit gewölbten Seiler mit einer Höhe von bis zu 342 m im Osten.

Die Herkunft des Namens „Calle“ ist nicht eindeutig geklärt und bedeutet vielleicht Rinne oder schmales Tal, vielleicht auch abgeleitet vom lateinischen ‚canale‘ = Kanal, Wasserleitung. Letzteres kann vom unterirdischen Verlauf des Baches zwischen dem Ort Calle und dem Schleddenhof (heute Kreuzung Mendener Straße, Seilerseestraße, Schlesische Straße) hergeleitet sein. Unterirdisch vereinigt sich der Wermingser Bach kurz vor dessen Auftauchen mit dem Caller Bach, der im Bereich des Seilersees auch den heute weitgehend verrohrten Bilveringser Bach aufnimmt.

Die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisbare Ortsbezeichnung Calle für eine Gehöftgruppe mit Adelssitz war später namensgebend für eine politische Gemeinde mit den Wohnplätzen Bilveringsen, Bredenbruch, Calle, Düingsen, Franzberg, Griesenbrauck, Magney, Schleddenhof und Wermingsen. Die Bauerschaft Calle gehörte bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Amt Iserlohn. Seit 1841 bildete der Bachlauf im Bereich des späteren Seilersees die politische Grenze zwischen der Stadt Iserlohn und der Gemeinde Calle im Amt Hemer. Diese Grenzziehung galt sogar nach dem Bau der Talsperre und wurde erst 1929 durch die Eingemeindung von Teilen der Gemeinde Calle zur Stadt Iserlohn geändert.

Die „Seiler“ hieß ursprünglich „Säuler“ bzw. „Seuler“ und wird als Zusammensetzung von „Suol-Hari“ – Sumpf an der Haar (Berg) – gedeutet.

Die Seiler und das Caller Bachtal waren schon seit Jahrhunderten keine von menschlichen Eingriffen unberührte Naturidylle. Bereits im Mittelalter sollen in der Seiler Eisenerzbergbau und im Callerbachtal eine Schmelzhütte betrieben worden sein. Um 1760 wird berichtet, dass der *„Kaller Bache [...] einige Drathwercker treibet und in den alten Zeiten eine Schmeltzhütte getrieben“* habe. Daneben dienten der mit Eichen bewachsene Seilerwald und die Wiesen im Tal als Weideland für das Vieh der Iserlohner Bürger. Östlich des Caller Baches, etwa in der Mitte des heutigen Seilersees, lag eine Quelle, die noch 1888 *„als*

gute Quelle, wo seit Menschen gedenken die Feldarbeiter ihr Trinkwasser geholt haben“ bekannt war.

Im Bereich der heutigen Kreuzung Mendener Straße, Seilerseestraße und Schlesische Straße befand sich der Gutskomplex Schleddenhof. Er soll seit Ende des 17. Jahrhunderts der Iserlohner Familie zur Megede gehört haben. In den 1820er Jahren war der Ökonom Rocholl Besitzer. 1864 verkaufte Carl Schmidt den Schleddenhof und die dazu gehörenden Ländereien an den Unternehmer Friedrich Hermann Löbbecke (1817-1882). Dessen Sohn Karl (1848-1914), verheiratet mit Ida Wangemann, war Bauherr der südlich des Schleddenhofes an der Mendener Straße gelegenen Villa Karlida. Obwohl die Familie Löbbecke das 400 Morgen große Gut Schleddenhof 1935 an die Stadt Iserlohn verkaufte, blieb die Familie bis 1979 hier wohnen. Im Jahr 2008 wurde das letzte erhaltene Gebäude des Gutes abgebrochen.

Für die Seiler und ihre Umgebung sind mehrere Sagen überliefert, die durch ihre Bezüge zu verborgenen Schätzen vielleicht auf einen sehr frühen Eisenerzabbau hindeuten.

Vom Bremsteinköpfchen, einem mit Büschen und Bäumen bewachsenen 10 m hohen und seit 1969 als Naturdenkmal geschützten Kalksteinfelsen zwischen Seilerseebad und Autohaus Jürgens, heißt es, er sei entstanden, als einem wandernden Hünen ein Steinchen in den Schuh geraten sei. Der Riese machte Rast, schüttelte den Schuh aus und warf das Steinchen dort hin, wo er noch heute als „Bremmenstein“ zu sehen ist. Eine andere Sage meint, dass hier eine verwunschene Prinzessin sitze, die auf ihre Erlösung warte. In dem „Bremmenstein“ befinde sich ein Teich, der große, bemooste Fische mit Goldkronen auf den Köpfen beherberge. Einer anderen Sage zufolge lebt im „Bremmenstein“ ein Graf, der in eine Schlange verwandelt wurde und Schätze bewacht.

Mehrere Sagen weisen auf den Sachsenherzog Wittekind hin, der auf der Seiler eine Burg gehabt haben soll. Schätze Wittekinds seien in einen tiefen Brunnen geworfen worden, wo sie bewacht werden. Auch im Kuckuck – heute der Bereich des „Unteren Sees“ – soll ein eiserner Viehtopf voller Gold- und Silberstücke in einem tiefen Teich versenkt worden sein.

A.2. Fabriken am Caller Bach

Mitte des 18. Jahrhunderts werden für den „*Kaller Fluß*“ sieben Drahtrollen genannt, von denen drei „*gantz verfallen*“ waren und eine von „*Nadelmachers*“ gebraucht wurde. Um den Betrieb der Drahtrollen durch Wasserkraft zu ermöglichen, wurde das Wasser des Caller Baches in Gräben geleitet und in Teichen aufgestaut. Die Nutzung der Wasserkraft des Caller Baches für die Industrie kann ab Beginn des 19. Jahrhunderts genauer belegt werden. Etwa in Höhe des heutigen Seilerseerestaurants wurde vom Caller Bach in westliche Richtung der Mühlengraben (auch Obergraben) abgezweigt. Er bog nach einigen Metern nach Norden ab, lief parallel zum Caller Bach und mündete erst in Höhe des späteren Pumpwerkes, Seilerseestraße 6, wieder in den Caller Bach.

Für den Caller Bach lassen sich nach dessen Wiederauftauchen in der Nähe des Schleddenhofes kurz vor 1900 sieben Gebäudekomplexe erkennen (von Süden nach Norden):

- Firma Rose & Schreyner, Schleddenhof, Fabrik für Messing-Gusswaren (1892 bis ca. 1895)
- Wohnhaus Karl Tüttelmann im Kuckuck, früher Nadelfabrik
- Firma Wilhelm Pelzing im Kuckuck, früher Nadelfabrik
- Metallwarenfabrik Allehoff in der Calle, früher Nadelschleifmühle bzw. Papiermühle
- Firma Rumpff & Kruse in der Calle, früher Schleifmühle
- Metallwarenfabrik Wilhelm Hanebeck in Düingsen, früher Drahtrolle bzw. Nadelfabrik
- Düingser Mühle

Für das Gebiet des heutigen Seilersees und seiner unmittelbaren Umgebung sind die beiden Komplexe Tüttelmann und Pelzing von besonderem Interesse.

Die südlichste Fabrikanlage am Mühlengraben, die durch den Seilersee komplett verschwunden ist, war 1829 die Nadelfabrik Altgeldt & Sohn im Kuckuck mit einem Wassersystem von drei Teichen. Nördlich schloss sich in ca. 100 m Entfernung ein weiteres Fabrikgebäude der Firma Altgeldt & Sohn mit einem Teich an. Mitte des 19. Jahrhunderts übernahm die Firma Stephan Witte & Co. beide Firmenkomplexe am sogenannten untersten und obersten Kuckuck.

Der südliche Komplex wurde seit Ende des 19. Jahrhunderts von der Familie Tüttelmann bewohnt, die das Gebäude um 1896 von der Firma Stephan Witte & Co. erworben hatte. 1911 wurde das Haus für den Bau des Seilersees an die

Stadt Iserlohn verkauft und 1912 abgebrochen. Es befand sich auf dem späteren Seegelände, etwa zwischen dem Dreieck Damm und Bootsanleger im nordwestlichen Zipfel des Seilersees.

Der nördliche Komplex ging als Nadelfabrik an Ludwig Trappe über. Um 1894 wurde Wilhelm Pelzing (auch Pälzing) neuer Besitzer der Metallwarenfabrik. 1919 erwarb die Stadt Iserlohn den Komplex und vermietete ihn an verschiedene gewerbliche und private Mieter. Um 1970 wurden alle Gebäude – vermutlich im Rahmen der Umgestaltung des „Unteren Sees“ und der Straßenneuplanungen – abgebrochen.

Die Nutzung der Wasserkraft spielte auch beim Bau des Seilersees eine Rolle. Die Stadt Iserlohn musste den unterhalb der Talsperre liegenden Fabriken von Wilhelm Pelzing, Wilhelm Figge & Co, Friedrich im Schlaa und Wilhelm Hanebeck & Co. eine ausreichende Wasserversorgung und im Bedarfsfall die kostenfreie Stromlieferung zusichern. Noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hatten Fabriken am Caller Bach ihren Sitz.

Als besonderes Relikt der früheren wirtschaftlichen Nutzung des Caller Baches kann das 1827 von Friedrich Schulte errichtete Betriebsgebäude der Papiermühle seit 1974 im LWL-Freilichtmuseum Hagen besichtigt werden. Nach dem Abbruch am ursprünglichen Standort erfolgte dort eine Rekonstruktion.

A.3. Ziegeleien zwischen Caller Bach, Bömberg und Hemberg

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etablierte sich die Ziegelherstellung westlich des Caller Baches in einem Gebiet, das heute durch die Seeuferstraße, den Bömbergring und die Goethestraße sowie die Autobahnabfahrt Iserlohn-Seilersee begrenzt wird. Der Betrieb von drei größeren Ziegeleien (Schmidt, Vahrenkamp und Welke) im östlichen Stadtgebiet dokumentiert den wachsenden Ziegelbedarf für den Neubau von Wohnhäusern und Fabrikgebäuden seit dem 19. Jahrhundert.

Ziegelei Schmidt

Der Maurermeister Otto Schmidt betrieb seit 1868 ein Baugeschäft in Iserlohn. Er soll 1870 eine Ziegelei am sogenannten Eselsweg nahe des „Kuckucks“ gegründet haben. Ab 1886 lassen sich in rascher Folge zahlreiche Erweiterungen der Ziegelei nachweisen (Ringöfen, Scheune, Wohnhäuser, Betriebsgebäude). Baugeschäft und Ziegelei wurden von Sohn Karl Schmidt und den Enkeln Herbert und Werner Schmidt bis Mitte der 1960er Jahre fortgeführt. Für den Bau der Autobahn A 46 und der Anschlussstelle Iserlohn-Seilersee wurden die Ziegeleigebäude um 1970 abgebrochen. Sie lagen im Dreieck Hembergstraße, Autobahnabfahrt Iserlohn-Seilersee und A 46.

Ziegelei Vahrenkamp

Die Bauunternehmer Pfänder & Vahrenkamp beantragten Ende 1871 den Bau eines Ziegelofens auf einem Grundstück in der Nähe des Bremsteinköpfchens. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Ziegelei an diesem Standort kontinuierlich erweitert. Die auf Wilhelm Vahrenkamp übergegangene Ziegelei wurde seit 1920 verpachtet und von den Erben Vahrenkamp 1941 an die Stadt Iserlohn verkauft. Im Zweiten Weltkrieg ruhte der Betrieb und Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter wurden auf dem Gelände untergebracht. Seit der Wiederaufnahme der Produktion 1947 trug die Ziegelei den Namen „Städtische Ziegelei Seilersee“. 1957 wurden der Betrieb eingestellt und die Gebäude abgebrochen. Die Ziegeleigebäude befanden sich im heutigen Bereich von Eissporthalle und Seilerseestraße. Die Abgrabung lag zwischen Seilerseestraße, Ziegelstraße und Seilerblick.

Ziegelei Welke

Anfang 1888 übernahm der Metzgermeister Diedrich Welke (auch Welcke) die Feldbrandziegelei des Bauunternehmers Wilhelm Raffloer, die zur Dampfziegelei ausgebaut wurde und bis 1909 bestand. Durch den Tod des Ziegeleibesitzers Diedrich Welke im Jahr 1909 konnte die Stadt Iserlohn von dessen Sohn

Diedrich, der als Zahnarzt 1911 nach München zog, eine Fläche von 11 ha erwerben, die für die Anlage des Seilersees benötigt wurde. Der Ringofen befand sich ungefähr am heutigen Standort des Seilerseerestaurants, der Abgrabungsbereich lag im Bereich des heutigen Seilerseestadions. Das Meisterhaus der Ziegelei (Wittekindstraße 50) blieb bis 1975 erhalten. In dem Gebäude, das erst im Zuge der Straßenneuplanungen abgerissen wurde, wohnten u.a. die Seilerseeaufseher Ridder, Mannel und Escherich.

Eine vierte, kleinere Feldbrandziegelei des Bauunternehmers Friedrich Schnabel, der auch einen Kalkofen betrieb, bestand von 1890 bis 1902 am Caller Weg.

Die Ziegelstraße zwischen Seilerseestraße und Görresstraße erinnert seit über 80 Jahren an die Bedeutung der Ziegeleien im Osten des Iserlohner Stadtzentrums.

B Bau und Veränderungen der Talsperre

Einführung

Im Mai 1911 lag ein konkreter Plan für eine Talsperre am Caller Bach vor. 1912 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Die Talsperre, der städtische Gremien nach der Fertigstellung 1914 den Namen „Seilersee“ gaben, hat einen Inhalt von ca. 350.000 bis 500.000 m³ und eine Wasserfläche von ca. 13 ha. Der Staudamm ist 160 m lang und erreicht eine Höhe von fast 11 m über der Talsohle.

Wie jeder Stausee ist der Seilersee eine künstliche, instabile Anlage, die der Kontrolle und Regulierung bedarf. So ist seit 1914 ein Talsperrenwärter, auch Seilerseeaufseher genannt, für die regelmäßige Überwachung und Kontrolle des Seilersees zuständig. Durch das regelmäßige Ablassen des Wassers bot sich Gelegenheit, Schlamm vom Seegrund zu entfernen, Ausbesserungsarbeiten an Damm und Uferanlagen durchzuführen und den See abzufischen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden bei einer großen Entschlammungsaktion unzähliges Kriegsgerät, Waffen und Munition aus dem See geborgen.

Im Laufe der Jahrzehnte wurden immer wieder Veränderungen vorgenommen. So gestaltete man die schon seit 1930 nicht mehr betriebenen Klärteiche unterhalb des Seilersees Anfang der 1960er Jahre zum Naherholungsgebiet „Unterer Seilersee“ um. In den 1990er Jahren wurden die Zuflussbereiche des Caller Baches und des Bilveringser Baches renaturiert. 1998/99 musste aus Gründen des Hochwasserschutzes der Sperrdamm umgestaltet und mit einer Überlauf-funktion ausgestattet werden.

B.1. Planung, Bau und Fertigstellung der Callerbachtalsperre

Erste Überlegungen zum Bau einer Talsperre in Iserlohn gehen schon auf den Beginn der 1890er Jahre zurück. Das Anwachsen der Iserlohner Bevölkerung auf ca. 25.000 bis 30.000 Einwohner in den Jahren 1895 bis 1905 erforderte auch bei der Wasserversorgung und Kanalisation neue Konzepte: das Kanalsystem sollte ausgebaut und eine Talsperre geplant werden. Der profilierteste Wasserbaumeister seiner Zeit und Begründer des deutschen Talsperrenbaus, Prof. Otto Intze aus Aachen, wurde mit den ersten Prüfungen für eine Talsperre in Iserlohn beauftragt. Prof. Intze empfahl den Bau einer Talsperre im Werminger Tal, oberhalb des untersten Stadtsteichs. 1897 erfolgten die zustimmenden Beschlüsse der Wasserwerksdirektion, des Magistrats und der Stadtverordneten. Bei der Ausarbeitung konkreter Pläne ergaben sich höhere Ausgaben und eine geringere Wassermenge als angenommen, sodass der Plan verworfen wurde.

Zeitgleich arbeitete die Stadt an einer einheitlichen Kanalisation. Für das Entwässerungsgebiet des Caller Baches kam man auf die Talsperrenidee zurück. Die Stadt erwarb für die Anlage einer Talsperre Grundstücke von dem Zahnarzt und früheren Architekten Diedrich Welke, dem Landwirt Fritz Reinberg, dem Schauermeister [Meister in einer Schleifmühle] Karl Tüttelmann, der Witwe Emma Hilgers und dem Bäckermeister Gustav Jäger. Weitere Grundstücke wurden mit den Erben des Kommerzienrats Dr. Fleitmann, dem Kaufmann Karl Löbbbecke sowie dem Kalkbrenner Johann Peters und dem Landwirt Franz Peters getauscht. Die Kosten für den Grunderwerb lagen bei rund 120.000 Mark. Weitere Grundstücke im Seilerwald und in Bilveringsen wurden von der Stadt zur Arrondierung ihres Grundbesitzes gekauft.

Nach der Vereinigung aller benötigten Grundstücke im Tal des Caller Baches legte Stadtbaurat Hofmann im Mai 1911 seinen *„Erläuterungsbericht zu dem Projekte einer Talsperre am Seilerwald bei Iserlohn“* vor. Neben den Funktionen als Wasserlieferant für das Klärsystem und der Kanalisation von Wassermengen bei Niederschlägen erkannte Hofmann von Beginn an, dass die Talsperre weiteren Zwecken dienen konnte: sie verschönere die Gegend, ermögliche Schwimm- und Rudersport, könne für die Fischzucht genutzt werden und gestatte im Umfeld die Anlage von Sport- und Spielplätzen. – Viele noch heute markante Eigenschaften des Seilersees und seiner Umgebung hat Hofmann damit treffend voraus gesehen.

1912 wurde mit den Vorarbeiten für den Talsperrenbau begonnen und Detailpläne ausgearbeitet. Die landespolizeiliche Genehmigung, die mit Änderungen der ursprünglichen Pläne verbunden war, erfolgte am 17. März 1913. Die Böschung erhielt eine schwächere Neigung und die Entlastungsvorrichtungen im Damm mussten entfallen. Stattdessen wurde ein ca. 120 m langer Umgehungsstollen neben dem Damm mit Überlaufbauwerk vorgeschrieben. Zur Steigerung des Wasserzuflusses bei Trockenperioden legte man am Bremsteinköpfchen eine Grundwasserfassung an. Ausgeführt wurde der Bau des Sperrdammes und des Seebeckens vom Iserlohner Gartenarchitekten Theodor Ostermann und Ingenieur A. Jahn aus Listernohl. Es wird berichtet, dass italienische und kroatische Arbeiter für die Baumaßnahmen eingesetzt wurden. Die Gesamtkosten des Talsperrenprojektes wurden Ende 1915 mit 191.755,75 Mark angegeben.

Der Seilersee hatte ursprünglich einen 160 m langen, in der Krone 4 m und am Fuß 60 m breiten Staudamm mit einer größten Höhe von 10 m. Die Wasserfläche umfasst ca. 13 ha. Vollständig gefüllt betrug der Beckeninhalte rund 500.000 m³. Nach Berechnungen für ein Niederschlagsgebiet von 9 km² und unter Berücksichtigung der Verluste durch Versickerung und Verdunstung wird der Beckeninhalte rund acht Mal jährlich erneuert.

Im März 1914 wurde mit dem Befüllen der Talsperre begonnen, das fast genau vier Wochen später abgeschlossen war. Die unterhalb der Talsperre gelegene Kläranlage mit Klärbrunnen, biologischem Klärkörper, vier Fischteichen und Schlamm-trockenplatz konnte kurz danach in Betrieb genommen werden.

In den Akten zur Planung und Realisierung der neuen Talsperre finden sich mehrere abweichende Namen für die Talsperre: „Talsperre im Kallerbach“, „Talsperre am Seilerwald“, „Kallerbachtalsperre“, „Callerbachtalsperre“, „Seilerwald-Talsperre“ und „Seilerwaldsee“. Dem Beschluss der städtischen Seilerseekommission vom 27. Juli 1914, die Talsperre „Seilersee“ zu benennen, schlossen sich der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung an. Der amtliche Name lautet auch heute noch „Callerbachtalsperre“.

B.2. Umbauten und Veränderungen des Seilersees

Während ein natürlicher See – was seine Lage, Zu- und Abflüsse und das ökologische Gleichgewicht betrifft – Teil eines natürlichen Systems ist und keine menschlichen Eingriffe nötig hat, ist ein Stausee eine künstliche, instabile Anlage, die der permanenten Kontrolle und Regulierung bedarf, so auch der Seilersee. Er wurde im Hinblick auf Kontrollen gleich behandelt wie andere Stauseen und bekam einen eigenen Stauseewärter zugewiesen. Die tägliche Beaufsichtigung der Talsperre wurde dem am Staubecken wohnenden ersten Wärter der Kläranlage, Wilhelm Ridder, übertragen. Er hatte auch ein Tagebuch zu führen.

Zu den Aufgaben des Talsperrenwärters gehörten die regelmäßige Überwachung, darunter – je nach Wetterlage – 1-3 Rundgänge täglich, tägliche Überprüfung der Dichtigkeit, Funktionsprüfung der Regelungsanlagen und der Haltbarkeit der Uferbefestigungen. Er musste den Wasserstand und die Wassergüte kontrollieren, die Wetterlage und die Niederschlagsmengen dokumentieren.

In jährlichem Turnus wurden gründliche technische Inspektionen durch „Regierungs- und Geheime Räte“ als Vertreter der Regierung Arnsberg durchgeführt und die Ergebnisse der Besichtigungen sowie die daraus folgenden erforderlichen baulichen Maßnahmen und Verbesserungen schriftlich festgehalten.

Durch die Zunahme der Iserlohner Bevölkerung und die Bebauung weiterer Stadtgebiete wurde in den 1920er Jahren eine Erweiterung der Iserlohner Kläranlagen notwendig. Die im Entwässerungsgebiet des Baarbaches liegende 1913 errichtete Kläranlage Iserlohn-Nord (Iserlohnerheide) wurde von 1927 bis 1929 erweitert. Die Kläranlage am Seilersee trat die Stadt Iserlohn 1929 gegen eine Abfindungszahlung von 25.000 Mark an den Ruhrverband in Essen ab. Ab Anfang 1931 verlor die Kläranlage unterhalb des Seilersees ihre ursprüngliche Funktion, da das Entwässerungsgebiet zum Caller Bach seit 1930 durch einen Sammler mit der Kläranlage Iserlohn-Nord verbunden war.

Das regelmäßige Wasserablassen bot die Möglichkeit zu baulichen Maßnahmen an Seegrund, Damm und Uferanlagen, denn durch die zufließenden Bachläufe des Caller und des Bilveringser Baches, die Einleitung von überschüssigen Abwässern sowie von Regenwasser aus der Straßenentwässerung verschlammte der Seilersee ansonsten in kurzer Frist. So wurden im Jahr 1940 mehr als 1.700 m³ Schlamm mit Loren abgefahren. Die Schlammstärke betrug dabei bis zu 80 cm. 1957 mussten rund 1.000 m³ Schlamm vom Seegrund entfernt und zugleich Sanierungsmaßnahmen an den Ufern und Bauwerken vorgenommen werden.

1993 war der Einbau neuer Ablassschieber nötig; zur Behandlung des schadstoffbelasteten Schlammes wurden 400 t Kalk auf dem Seegrund verteilt. 2001 erfolgte eine Seegrundsanierung, bei der 2.000 t Schlamm entfernt wurden.

Von Juli 1945 bis September 1949 war das Seilerseegebiet von der britischen Besatzungsmacht beschlagnahmt. Der Fischereiverein Seilersee war während dieser Zeit ohne offizielle Angelrechte, wurde jedoch geduldet.

Im Rahmen einer geplanten Entschlammung begann nach weitgehender Entleerung des Sees im November 1949 unter Führung des Fischereivereins ein zweitägiges Abfischen. Etwa 100 Zentner Karpfen, Aale und Schleien wurden gefangen und verkauft bzw. zur weiteren Aufzucht eingesetzt. Anschließend trat ein Räum- und Sprengkommando aus Arnsberg in Aktion, um die gegen Kriegsende im See „entsorgten“ Waffen zu bergen. Mehr als 500 Gewehre, tausende Schuss Munition sowie Handgranaten, Panzerfäuste, Panzergranaten, Flakgranaten, Sprenggranaten, Minen etc. wurden gefunden. Da man sich nicht sicher war, alles Kriegsgerät gefunden zu haben, rief man die Bevölkerung zur größten Vorsicht auf und versuchte, vor allem Kinder vom Seilersee fern zu halten.

Zu den nachdenklich machenden Ereignissen der Seilersee Geschichte gehören auch zahlreiche Suizide. Allein im Zeitraum von 1947 bis 1965 sind im Seilersee 17 Menschen zu Tode gekommen, davon nur eine Person durch einen Unfall.

Die größten baulichen Eingriffe am Seilersee waren Anfang 1973 die Errichtung der 14 Pfeilerfundamente für die Autobahnbrücke der A 46 und 1998/99 die neue Befestigung und Erhöhung des Sperrdammes um 40 cm seitlich der Hochwassermulde, um ihn wieder dicht und hochwasserfest zu machen und ihm zugleich eine Überlauffunktion zu geben. Die neue optische Gestaltung mit den rauen, offenliegenden Gesteinsbrocken statt des gefälligen, grünen Rasens führte bei Teilen der Iserlohner Bevölkerung zu großem Unmut und heftiger Diskussion, die sich in der lokalen Presse widerspiegelte.

Weitere bauliche Maßnahmen:

- Anfang der 1960er Jahre baute man die ehemalige Kläranlage unterhalb des Seilersees zum „Kleinen Seilersee“ bzw. „Unteren Seilersee“ um und setzte eine Wasserfontäne ein.
- 1993 erfolgte die Sanierung des Grundablasses im Ablaufturm; das betonierte Einlaufbecken des Caller Baches wurde durch einen Einlauf aus

Natursteinen mit Schilfbewuchs ersetzt und mit einem Tosbecken versehen, die Vogelinsel wurde vergrößert und mit neuen Bäumen bepflanzt, außerdem gestaltete man die Bilveringser Bucht um;

- 1998 wurde über dem Zufluss des Caller Baches eine neue Steganlage errichtet.

C Die Autobahnbrücke

Einführung

Der markanteste Einschnitt in den Seilersee und seine Umgebung stellt die Autobahnbrücke dar.

Anfang der 1960er Jahre entstanden Debatten über eine Linienführung der bis heute nicht vollendeten Bundesautobahn A 46 von Hagen nach Brilon. Für den Bereich des Seilersees wurden letztendlich zwei Linienführungen diskutiert: eine Brückenführung über den See und eine Streckenführung entlang des nordöstlichen Seeufers. Trotz andauernder Proteste stimmte der Stadtrat 1963 der Trassenführung über den See zu.

Der Beginn der Bauarbeiten zog sich bis 1973 hin. Für den Bau der fast 900 m langen Autobahnbrücke musste der Seilersee entleert werden. Der Bau der Brücke und der beiden Anschlussstellen Iserlohn (heute Iserlohn-Seilersee) und Hemer veränderte das gesamte Umfeld des Seilersees. Die Seilerseestraße entstand neu und die alte Seeuferstraße wurde teilweise umgestaltet.

1976 wurde der Verkehr zwischen den Anschlussstellen Iserlohn-West (heute Iserlohn-Zentrum) und Hemer freigegeben.

Der Weiterbau der A 46 zwischen Hemer und Arnsberg wird bis heute kontrovers diskutiert.

C.1. Die Seilerseebrücke der Bundesautobahn A 46

Das teilrealisierte Autobahnprojekt zwischen Hagen und Brilon wuchs aus einzelnen lokalen Entlastungsmaßnahmen, den früher geplanten Umgehungsstraßen, zusammen. Solch ein Projekt war u. a. auch die „Nordtangente Hohenlimburg-Letmathe-Iserlohn“. Im Zuge der Untersuchungen, die auf die Neuplanung eines autobahnähnlichen Straßenzugs als „Ersatzbundesstraße“ B 7 n für die Bundesstraße 7 abzielten, geriet der Seilersee Anfang der 1960er Jahre in den Mittelpunkt der Trassierungsplanung im Stadtgebiet Iserlohn. Der Iserlohner Kreisanzeiger berichtete am 10. Januar 1963: *„Zwei Projekte sind noch immer im Gespräch, wie wir uns von unterrichteter Seite versichern ließen: Eine elegante Brückenführung über den Seilersee – einige Pfeiler würden im See gründen – oder eine Streckenführung nordöstlich des Sees am Berghang entlang.“* Die Idee des Brückenschlages über das Seilerseegebiet wurde jedoch nicht widerspruchlos hingenommen. Ein Proteststurm ging durch die Bevölkerung und Ende Februar 1963 gründete sich die „Schutzgemeinschaft Seilersee und Seilerwald“, die eine weiter nördlich gelegene Linienführung als Alternative vorschlug, um den „Erholungsraum Seilersee“ zu schützen.

Trotz aller Kritik stimmte der Stadtrat am 29. April 1963 der Trassenführung durch das Seilerseegebiet zu, da vorgeschlagene Alternativen (so eine Trasse über den nördlichen Hemberg und nördlich des Bismarckturmes in Richtung Edelburg/Hemer) von Seiten der Verkehrsplaner als nicht realisierbar eingeschätzt wurden. Im August 1965 bestimmte der Bundesminister für Verkehr die Linienführung Hagen – Iserlohn.

Die weiter andauernden Proteste vieler Bürgerinnen und Bürger fruchteten nicht: Ab Dezember 1972 wurde der Seilersee entleert, um die 876 m lange Autobahnbrücke zu bauen.

Die Hochstufung der Strecke Hagen – Iserlohn zur Autobahn erfolgte 1974 nach Fertigstellung des Abschnitts Hohenlimburg-Ost (heute Iserlohn-Letmathe) – Iserlohn-West (heute Iserlohn-Zentrum). Am 4. Mai 1976 wurde der Verkehr von der Anschlussstelle Iserlohn-West bis zur Anschlussstelle Hemer freigegeben.

Der Brückenbau und die Gestaltung der Anschlussstelle Iserlohn (heute Iserlohn-Seilersee) 1973/74 führte zu einer drastischen Änderung des Gesamtbildes der Seilerseeregion. Im Zuge der Baumaßnahmen entstand auch die Seiler-

seestraße und die alte Seeuferstraße konnte teilweise zu einem Fuß- und Radweg umgebaut werden.

Der Weiterbau der A 46 zwischen Hemer und Arnsberg bleibt auch heute noch – wie seit Jahrzehnten – ein Vorhaben, das von Seiten der Politik, Wirtschaft, von Umweltverbänden und engagierten Bürgerinnen und Bürgern äußerst kontrovers diskutiert wird.

C.2. Zeitfolge zum Bau der A 46

- 1959/60 Verkehrsuntersuchung zur Nordtangente Iserlohn einschließlich der Verlegung der B 236 n im Raum Letmathe durch das Ingenieurbüro Dr.-Ing. Scholz
- 1960/63 Untersuchungen über eine durchgehende Neuplanung der B 7 n Hagen - Neheim-Hüsten durch die Straßenbauverwaltung
- 1965, 16.8. Bestimmung der Linienführung Hagen - Iserlohn gem. § 16 Bundesfernstraßengesetz durch den Bundesminister für Verkehr
- 1966 Baubeginn vom BAB-Kreuz Hagen bis zur Anschlussstelle Hohenlimburg-Ost
- 1967/69 Baubeginn von der Anschlussstelle Hohenlimburg-Ost bis zur Anschlussstelle Iserlohn-West
- 1968, 12.12. Verkehrsfreigabe vom BAB-Kreuz Hagen bis zur Anschlussstelle Hohenlimburg-Ost
- 1972, 11.12. – 1973, 10.01. Trockenlegung des Seilersees für den Brückenbau
- 1973 Baubeginn von der Anschlussstelle Iserlohn-West bis zur Anschlussstelle Hemer
- 1974, 18.01. – 12.10. Wiederauffüllung des Seilersees
- 1974, 21.11. Verkehrsfreigabe von der Anschlussstelle Hohenlimburg-Ost bis zur Anschlussstelle Iserlohn-West
- 1976, 04.05. Verkehrsfreigabe von der Anschlussstelle Iserlohn-West bis zur Anschlussstelle Hemer

C.3. „So ergibt sich die Lage für das Brückenbauwerk über den See zwangsläufig ...“

„Die Trassenführung der Neubaustrecke zwischen Iserlohn-West und der Anschlussstelle Hemer, bei Bilveringsen noch im Stadtgebiet Iserlohn gelegen, wird im wesentlichen vom Verlauf des Ortlohntales und von der Hanglage am Ostufer der Seiler Sees sowie durch die beiderseits vorhandenen Baugebiete bestimmt, woraus sich die Durchfahrt durch das Gebiet des Seiler Sees ergibt. Eine südliche Umgehung des Seiler Sees mit Umlenkung der Autobahn aus Richtung Wittekindstraße in Richtung des neuen städtischen BAB-Zubringers ‚Schwerter Straße‘ und erneuter Umlenkung in Höhe des Schleddenhofes in Richtung Hemer konnte aus Gründen der Planungsgrundsätze für den Autobahnbau sowie im Hinblick auf die städtebaulichen Gegebenheiten in diesem Raum von vornherein nicht infrage kommen. Ein Ausschwenken der Autobahn nach Norden hätte ebenfalls einen starken Eingriff in das städtebauliche Gefüge zur Folge gehabt. Dabei wäre die angestrebte Entlastung des städtischen Straßennetzes besonders im Bereich der B 7 und deren Nebenstrecken nicht zu erreichen gewesen, so daß die Autobahn für den Raum der Kernstadt von Iserlohn und darüberhinaus für Hemer und Deilinghofen ohne Bedeutung gewesen wäre. Auch im unmittelbaren Seegebiet hätte, ohne Berücksichtigung der vorgenannten Zwangspunkte, eine nur geringfügig nach Norden verschobene Trasse den Bereich unterhalb des Staudammes beeinträchtigt und einen starken Einschnitt in den Seiler Wald verursacht.

So ergibt sich die Lage für das Brückenbauwerk über den See zwangsläufig (...).“

Quelle: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Straßenbauverwaltung, Straßenneubauamt Unna (Hrsg.): Bundesautobahn A 46 Hagen - Iserlohn (B 7 n), Teilstrecke Iserlohn-West – Hemer von km 11,7 – km 15,6. Baubericht zur Verkehrsfreigabe am 4. Mai 1976, S. 6-8.

D Freizeit, Naherholung und Umfeld

Einführung

Der Seilersee entwickelte sich rasch für die heimische Bevölkerung und Bewohner des nahegelegenen Ruhrgebiets zu einem beliebten Ort der Erholung und Freizeitgestaltung. Dazu trug auch die Umgebung des Seilersees bei.

Kurz nach der Anlage des Sees entstanden die „Kaiser-Wilhelm-Anlagen“ mit verschiedenen Sportstätten. Auf dem See konnte man seit 1914 Boot fahren und im Winter eislaufen. Nur vereinzelt erhielten Iserlohner Schwimmvereine die Genehmigung, bei besonderen Veranstaltungen auch im See zu schwimmen. Planungen für ein Strandbad wurden nie realisiert. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges badeten alliierte Soldaten in dem See und auch die Iserlohner Bevölkerung ging in dieser Zeit hier schwimmen.

Neben der 1914 errichteten ersten Gaststätte am See und dem 1937 an gleicher Stelle neu erbauten „Haus Seilersee“ nutzten auch die in der Nähe liegende Gaststätten und Hotels die Attraktivität des Seilersees und seiner Umgebung.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Seilersee als Naherholungs- und Freizeitgebiet weiter aufgewertet. Heute befinden sich am Seilersee große Sportanlagen wie das Seilerseestadion, die Eissporthalle, das Seilerseebad und das Freibad Schleddenhof. Daneben finden auf einem Veranstaltungsplatz regelmäßige Veranstaltungen wie die Osterkirmes und Zirkusgastspiele statt.

D.1. Gaststätten und Hotels

Hotel Korth

Die schon 1829 genannte Hausstelle „Am Korth Haus“ lag unmittelbar am Caller Weg, der von Iserlohn über Sümmern nach Unna führte. Die dort wohnende Familie Korth (auch Coerdts bzw. Cordes) betrieb Landwirtschaft und soll schon seit 1817 eine Schankerlaubnis besessen haben. Die Familie Korth gab auch den Startschuss für den Tourismus im Tal des Caller Baches: 1865/66 ließ der Wirt Diedrich Korth ein Badehaus errichten, um eine auf seinem Grundstück liegende Mineralquelle für kalte und warme Bäder nutzen zu können. Nach der Eröffnung der städtischen Badeanstalt in Iserlohn (1908) wurde Korth die Konzession für das Badehaus entzogen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm man zahlreiche Erweiterungsbauten vor, so entstanden Schießstand, Saal, Bäckerei und Konditorei. Durch zunehmende Besucherzahlen entwickelte sich die Schankwirtschaft zum beliebten Ausflugslokal mit Gästezimmern. 1973 wurde nach dem Bau eines neuen Gebäudes mit Hallenbad der Hotelbetrieb aufgenommen, der von 1985 bis 2004 verpachtet war. Das 2005 renovierte Hotel Korth bietet aktuell 18 Zimmer.

Hotel Horn / Hotel VierJahreszeiten

Die Familie Horn wohnte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts am Seilerwald. Nach dem Brand des alten Hauses wurde 1891 ein neues Wohnhaus am heutigen Hotelstandort errichtet. Friedrich und Ida Horn, geb. Pelzing, sollen seit 1908 (oder 1910) eine Teilkonzession für den Verkauf von Milch, Kaffee und alkoholfreien Getränken besessen haben. 1930 erhielt die Witwe Ida Horn eine Vollkonzession und aus der Gartenwirtschaft wurde die Gastwirtschaft „Seilerwaldrestaurant“. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurden die ersten Hotelzimmer im „Waldhotel Horn“ eingerichtet. Nach dem Kriegsende führte die 3. und 4. Generation der Familie Horn (Kraney) zahlreiche Um- und Erweiterungsbauten aus. Seit den 1950er Jahren besaß das Hotel eine überregionale Bekanntheit. 1954 zählte Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer zu den Gästen. Aus dem Waldhotel Horn ging 1999 das Hotel VierJahreszeiten in neuer Trägerschaft hervor. Es verfügt über 72 Zimmer sowie Gastronomie-, Wellness- und Tagungsbereiche.

Gastwirtschaft Dowe

Die schon seit einiger Zeit bestehende Wirtschaft Dowe an der Mendener Landstraße war 1895 das Gründungslokal des Iserlohn-Schleddenhofer Schwimm-Vereins. 1895 wurde die Gaststätte von der Witwe Heinrich Dowe betrieben. Das Gelände gehörte zum Gut Schleddenhof der Familie Löbbbecke.

1914 stellte der Eigentümer F. Löbbcke den Bauantrag für einen Neubau nördlich der alten Wirtschaft. Der Bau wurde im Oktober 1914 fertig gestellt und bezogen. Das neue Gebäude sollte den Bauzeichnungen nach den Namen „Wirtschaft Seeblick“ tragen. Die Familie Dowe war bis Anfang der 1960er Jahre Pächter der Gastwirtschaft. Bis Anfang der 1970er Jahre wurde die Wirtschaft unter dem Namen Dowe von anderen Pächtern weitergeführt. Anfang der 1970er Jahre verkaufte die Eigentümerin Elisabeth Löbbcke das Haus, das noch mehrfach den Besitzer wechselte und von 1973 bis Ende der 1980er Jahre als Nachtclub genutzt wurde. Um 1990 wurde es von der Stadt Iserlohn erworben und zu einem Übergangwohnheim für Aussiedler umgebaut. Heute steht das Gebäude leer.

„Haus Seilersee“

Schon bei den ersten Planungen für den Bau des Seilersees spielte die Nutzung als Naherholungsgebiet eine besondere Rolle. Deshalb war auch der Bau eines Ausflugslokals am Seilersee vorgesehen. Als Standort für das Lokal wurde eine Geländewölbung an der westlichen Seeseite ausgewählt, die über die Seeuferstraße und die Wittekindstraße erschlossen wurde.

Die Brauerei Iserlohn AG („BIAG“) stellte am 27. Mai 1914 den Antrag, ein Ausflugslokal am Seilersee zu errichten. Am 18. Juli 1914 wurde das provisorische Holzgebäude als „Seilerwaldsee-Restaurant“ eröffnet. Die hinter dem Lokal liegende Fläche diente als Terrasse, auf der Linden Schatten spendeten, und eröffnete den Gästen einen freien Blick auf den See. 1927 wurde im südlichen Außengelände ein Musikpavillon aufgestellt und 1931 kam eine Tanzfläche im Freien hinzu. Im Rahmen der 700-Jahrfeier der Stadt Iserlohn wurde 1937 nach Plänen des Düsseldorfer Architekten Huhn von der Firma Wilhelm Budde ein Neubau errichtet, der Ende Juni 1937 als „Haus Seilersee“ eröffnet wurde. Von 1945 bis 1949 war das Haus von der Besatzungsmacht beschlagnahmt.

Bis zum letzten Besitzerwechsel 2009 führten seit 1950 mehrere Pächter bzw. Besitzer das Haus, das Anfang der 1980er Jahre von der Iserlohner Brauerei verkauft wurde. Größere Um- und Erweiterungsbauten und Renovierungen erfolgten unter den Pächtern Schlifka (1950 bis 1960), Bungert (1960 bis 1972) und Schreiber (1985 bis 1994). Teilweise hatten Brände (1982, 2009) das Gebäude beschädigt. 2000 wurde ein Chinarestaurant eröffnet. Es firmierte seit 2009 unter dem Namen „Arche Noah“. Seit 1. Juni 2014 bietet ein neuer Pächter im „Mongolia“ mongolische und chinesische Gerichte an.

D.2. Freizeit- und Vergnügungsmöglichkeiten

Bootsverleih

Schon kurz nach dem Bau der Talsperre schaffte die Stadt die ersten zwölf Ruderboote an. Am 3. Mai 1914 wurde der Bootsbetrieb offiziell eröffnet, zunächst mit einer provisorischen Steganlage und einer „Bauhütte“ für den Kartenverkauf und die Aufbewahrung von Gerätschaften. Die Boote erfreuten sich schnell großer Beliebtheit. Im Juli 1914 fand während des „Wasserfestes“ auch ein Wettrudern statt. Seit 1918 stand für wenige Jahre für Rundfahrten und Rettungszwecke sogar ein Motorboot zur Verfügung, das aber schon 1921 wieder verkauft wurde.

Durch den Zweiten Weltkrieg und die anschließende Besetzung eines Teils des Geländes um den See erfolgte ein Einschnitt. 1951 bis 1953 wurde eine neue Bootsanlegestelle mit Kartenhäuschen errichtet und die Stadt erwarb 20 neue Ruderboote. Seit 1950 hatte Paul Ender den Bootsverleih gepachtet und über 30 Jahre betrieben. Im Jahr 2003 entstand ein neues, modernes Bootshaus, bei dem Tretboote und Ruderboote gemietet werden können.

Fischerei im Seilersee

Schon 1914 wurde beschlossen, den Seilersee und die Teiche unterhalb des Sees mit Fischen zu besetzen und die Fischerei zu verpachten. Seit 1915 wurde die Fischerei im Seilersee von der Stadt regelmäßig an die Fischereigenossenschaft, die „Seilersee-Fischerei-Gesellschaft“ bzw. die „Neue Seilersee-Fischerei-Gesellschaft“ verpachtet. In den 1920er Jahren nutzte die Stadt die Klärteiche selbst als Fischteiche und züchtete hier Forellen.

Schon 1938 beklagte die „Neue Seilersee-Fischerei-Gesellschaft“ in einem Schreiben an die Stadt Iserlohn die fehlende Ruhe am Seilersee: *„Die heutigen Verhältnisse am Seilersee sind zur Ausübung des Angelsports derartig ungünstig geworden, daß der ungewöhnlich hohe Pachtpreis nicht mehr tragbar ist. Unsere besten und zahlungsfähigsten Mitglieder treten aus, um sich andere, auswärtige Fischereigewässer zu pachten, die ohne Ausnahme erheblich billiger sind. Eine Hauptursache des Austritts ist der Umstand, daß das Gelände am See zu sehr beunruhigt ist. Das tägliche Schießen mit Maschinengewehren pp. und der im Sommerhalbjahr prachtvolle, nie stillstehende Lautsprecher des Seilerseerestaurants u. des Freibades, haben von der früheren Ruhe am See nichts mehr übrig gelassen. Es ist bekannt, daß der Angler und Jäger die ruhigsten Stellen im Fisch- bzw. Jagdrevier, zur Ausübung des Sports aufsuchen. Am Seilersee ist das aber nicht mehr möglich ...“*.

Neben dem Angeln wurde der Fisch auch auf andere Weise gefangen: Im mehrjährigen Turnus musste das Wasser für notwendige Entschlammungs- und Re-

paraturarbeiten aus dem See abgelassen werden. Das abfließende Wasser leitete die Fische in den Entleerungsstollen. Hier wurden Karpfen, Aale, Schleien und später auch Forellen in Reusen gefangen. Der Ertrag an mittelgroßen Speisefischen lag jeweils zwischen 15 und 120 Zentnern. 1957 wurden die gefangenen Fische an Marktständen direkt am Seilersee an die Iserlohner Bevölkerung verkauft. Heute liegt das Fischen in den Händen des Seilersee-Fischerei-Vereins e. V.

Eislaufen

Der Seilersee wurde bei geeigneter Witterung für das Schlittschuhlaufen freigegeben, allerdings nur in sehr strengen Wintern, da es lange dauerte, bis die Eisdecke über der großen Wasserfläche eine genügende Dicke aufwies. Dementsprechend selten konnte dieses Vergnügen ausgeübt werden. Daher errichtete man nahe des Seilersees eine künstliche Eisbahn. Nachdem 1928 vier Tennisplätze am Seilersee gebaut worden waren, sollten diese im Winter als künstliche Eisbahn dienen. Dies scheiterte in den ersten beiden Wintern an mangelhafter Wasserzufuhr. 1930 wurden an den Tennisplätzen Hydranten angelegt und im Winter 1930 wurde die bei Dunkelheit beleuchtete Eisbahn eröffnet. Wie lange diese betrieben wurde, ist nicht festzustellen. 1954, 1956 und 1961/62 war der Seilersee wieder für das Eislaufen freigegeben. Später war das Schlittschuhlaufen nur noch auf dem „Unteren See“ möglich. Heute gehört das Eislaufen auf dem Seilersee zu den sehr seltenen Wintervergnügen. Das letzte Mal durfte man im Januar 1997 die vereiste Fläche des Seilersees betreten.

Minigolfanlage

Als eine der ersten Minigolfanlagen in ganz Westdeutschland wurde die Anlage in Iserlohn 1956 nahe des Waldhotels Horn unterhalb des Seilersees eröffnet. Schon 1957 konnten hier die „Internationalen Deutschen Minigolf-Meisterschaften“ ausgetragen werden. Nach fast 50 Jahren Betriebsdauer war die Minigolfanlage in einem baufälligen Zustand und entsprach nicht mehr den Anforderungen und Qualitätsstandards heutiger Freizeiteinrichtungen. Die Stadt investierte fast 380.000 Euro in den Platz, eine neue Toilettenanlage und die Sanierung des Wirtschaftsgebäudes. Im September 2006 konnte die neu gestaltete Minigolfanlage eingeweiht werden. Sie umfasst 18 wettkampfgerechte Bahnen und drei Puttinggreens auf insgesamt sechs Spielplateaus. Alle Bahnen sind auch für Rollstuhlfahrer erreichbar. Zusätzlich wurde auf dem Areal ein Großschachspielfeld angelegt.

Modellboote

Bereits Ende der 1950er Jahre wurden vereinzelt Schiffsmodelle auf dem Seilersee zu Wasser gelassen. Ab Mitte der 1960er Jahre fand sich eine lockere Gruppe von Modellbauliebhabern zusammen, die sonntags ihre Schiffsmodelle auf dem „Unteren Seilersee“ schwimmen ließen. 1977 gründete sich die Interessengruppe Schiffsmodell Seilersee Iserlohn, die 2007 ihr 30-jähriges Bestehen feierte und noch heute besteht. Das Vereinsheim befindet sich in der Kleingartenanlage am Seilersee. Im Zuge der Umgestaltung des „Unteren Seilersees“ im Jahr 2003 errichtete die Stadt Iserlohn für die Modellbauer zwei neue Anleger, um einen problemlosen Zugang zum Wasser zu ermöglichen.

Volieren

Die erste Voliere am „Unteren Seilersee“ wurde 1965 von Seilerseeaufseher Ernst Mannel angelegt, nachdem Baurat Schulte von einem Tierparkbesuch nach Iserlohn zurückkehrte. Zunächst wurde eine kleine Voliere gebaut und mit Vögeln besetzt. Im Laufe der nächsten Jahre vergrößerte man die Voliere mehrfach, so dass sie 1968 bereits mehr als die doppelte Größe erreicht hatte und mit kleinen Bäumen und Sträuchern bepflanzt wurde. Die Aufsicht über die Volieren und die Versorgung der Tiere lag beim Seilerseeaufseher, das Futter wurde von der Stadt gestellt. 1969 bevölkerten blaue Pfauen, Goldfasane, Jagdfasane und Zwerghühner das Gehege, die nahezu alle aus dem Tierpark Dortmund stammten. Später wurden noch Klein- und Ziervögel sowie Papageien eingesetzt, die bis heute dort gehalten werden. In den 1990er Jahren waren auch für einige Zeit Kaninchen und Meerschweinchen in den Gehegen beheimatet.

Die 1988 entstandenen Überlegungen, im Bereich der Voliere einen kleinen Tierpark und Streichelzoo sowie auf der gegenüberliegenden Seilerwaldseite ein Wildgehege anzulegen, wurden nicht realisiert.

Rollschuhbahn

Die Rollschuhbahn am Seilersee blickte bei ihrer offiziellen Eröffnung am 1. August 1962 auf eine bereits fünf Jahre zuvor eingebrachte Idee sowie eine sich über zwei Jahre erstreckende Planung zurück. Angelegt wurde sie auf dem Gelände der ehemaligen Städtischen Ziegelei nahe des Seilersees. Sie maß 20 mal 35 m. In ihrer direkten Umgebung sollten weitere Freizeitmöglichkeiten für Kinder entstehen. Beim Bau wurden Steinplatten statt wie sonst üblich Beton verwendet. Die Anlage war von vornherein als Provisorium geplant, da sie auf dem Gebiet der geplanten Nordtangente lag. Angedacht war, die Anlage leicht abzubauen und an anderer Stelle wieder errichten zu können. Insgesamt wurde die Anlage jedoch nicht häufig genutzt, bis sie im Jahr 1965 zur Rollhockeybahn

umgebaut und seitdem von der Eis- und Rollsportgemeinschaft Iserlohn e. V. (ERGI) genutzt wurde. Schließlich musste die Anlage der 1971 errichteten Eissporthalle weichen.

Festplatz und Veranstaltungen am Seilersee

Nach der letzten Kirmes auf der Alexanderhöhe vom 2. bis zum 9. April 1961 stellte man sich die Frage, an welchem Ort die Kirmes zukünftig stattfinden sollte. Schon in den 1950er Jahren war geplant, einen Rummelplatz auf dem heutigen Parkplatz der Eissporthalle zu errichten, was jedoch nie geschah. 1962 wurde dann der Festplatz auf dem ehemaligen Gelände der Ziegelei Schmidt an der Seeuferstraße errichtet. Der Platz wird noch heute für Veranstaltungen wie die Osterkirmes, Zirkusgastspiele und Flohmärkte genutzt.

Neben einigen kleineren Veranstaltungen und der 1980 von der Alexanderhöhe zum Seilersee verlegten „Sauerlandschau“ fand im Jahr 1987 das erste Mal die Veranstaltung „Seilersee Maritim“ statt, ein großes Seefest mit Bootsregatta, Musik und der Vorführung von Schiffsmodellen. Da dieses Fest sehr erfolgreich war, wurde es in den folgenden Jahren fortgesetzt, später dann um ein großes Feuerwerk erweitert und in „Seilersee in Flammen“ umgetauft, ein Fest, welches bis 2003 Bestand hatte. Seit 2006 veranstaltet der CVJM Iserlohn e. V. einen groß angelegten Lauf um den „Unteren Seilersee“, den „Mondscheinlauf“. In der Zeit zwischen 19.00 Uhr und 1.00 Uhr nachts laufen verschiedene Teams einen Rundweg. Der Erlös kommt der Jugendarbeit und der Weltdienstarbeit des CVJM zu Gute. Für 2015 ist der 10. Iserlohner Mondscheinlauf geplant.

Skaterpark

Schon 1990 wurde der Bau einer Skateboardbahn geplant, der Standort sollte zunächst am Caller Weg liegen. Im Dezember 2003 wurde der Skater- und Inlinerpark am Seilersee unter der Autobahnbrücke (Bilveringser Seite) fertig gestellt und in Benutzung genommen. Die offizielle Eröffnung fand im Juni 2004 statt.

Boulebahn

Im August 1995 wurde das Boule-Spielgelände am Seilersee unter der Autobahnbrücke (Iserlohner Seite) im Rahmen des Festes „Seilersee in Flammen“ eröffnet. Die Initiative dafür war vom Verein „Pro Seilersee“ ausgegangen. Boule-Kugeln können mitgebracht oder beim Bootsverleih gemietet werden.

D.3. Umfeld

Bismarckturm

Überall in Deutschland wurde der erste Reichskanzler des Deutschen Reiches, Otto von Bismarck (1815-1898), durch Türme, Säulen und andere Denkmale geehrt. In Iserlohn beschloss man 1913 auf der Seilerkuppe, oberhalb des im Bau befindlichen Seilersees, einen Bismarckturm zu errichten. Realisiert wurde ein gemeinsamer Entwurf des Architekten August Deucker und des Stadtbaumeisters Karl Hoffmann.

Die Grundsteinlegung für den Aussichtsturm mit Feuerschale, für den Spenden der Iserlohner Bevölkerung gesammelt wurden, fand am 6. September 1914 statt. Am 31. März 1915, dem Vorabend des 100. Geburtstages Otto von Bismarcks, wurde der Turm eingeweiht und ein Feuer entzündet. Während der Weltkriege und nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Turm militärischen Zwecken (1915 bis 1918 Standort der Flugwacht; 1939 bis 1945 Richtfeuerstelle der Deutschen Wehrmacht; 1945 bis 1955 Funkleitstelle des britischen Militärs). Erst 1955 wurde der Turm wieder für Besucher freigegeben.

Zum 75. Geburtstag des Turmes fand ein Fest mit 7.500 Besuchern statt. Seit dem 90. Geburtstag öffnet der Aktionskreis Pater Beda von Frühjahr bis Herbst einmal im Monat den Turm, der auch jährlich am Tag des offenen Denkmals besichtigt werden kann. Der Bismarckturm ist über Wanderwege im Seilerwald erschlossen.

Kleingärtnerverein Seilersee Iserlohn e. V.

Die Gründung des Kleingärtnervereins Seilersee geht auf das Jahr 1932 zurück, als die Stadt Parzellen für die Anlage von Kleingärten an Erwerbslose verpachtete. Durch den Bau von Kasernen im weiteren Verlauf der 1930er Jahre mussten die an den jeweiligen Standorten bestehenden Kleingärten verlegt werden und am Seilersee entstanden 42 weitere Gärten.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Gartenanlage erweitert, da die schlechte Ernährungslage und der Bevölkerungszuwachs durch Flüchtlinge und Vertriebene die Nachfrage nach Gärten bzw. Anbaumöglichkeiten von Obst- und Gemüse stark anwachsen ließ. Die Anlage am Seilersee wuchs auf 50.000 m² und verfügte 1954 über 120 Gärten. Bis zum Sommer 1956 wurde der Bilveringer Bach, der das Gelände regelmäßig überflutet hatte, verrohrt. Der Anschluss der Gärten an das städtische Wassernetz erfolgte jedoch erst 1966.

Der Kleingärtnerverein beteiligte sich auch an der Aktion „Hände weg vom Seilersee!“. Trotz aller Proteste mussten dem Bau der Seilerseebrücke im Herbst 1973 40 Gärten weichen.

Nach der Elektrifizierung der Anlage 1977 konnte ab 1979 das neue Vereinsheim genutzt werden. 1986 ergaben Untersuchungen die Bodenbelastung einzelner Gärten mit Schwermetallen, die wohl durch die Nutzung belasteter Schlämme des Seilersees entstanden war. Durch die Anlage von schadstofffreien Hochbeeten konnten die betroffenen Gärten weiter genutzt werden.

Heute verfügt die Kleingartenanlage über 86 Gärten und eine Fläche von nahezu 47.000 m². Sie stellt einen hohen Freizeitfaktor dar und ist Begegnungsstätte für alle Generationen.

Jugendherberge

Die Iserlohner Jugendherberge mit Jugendheim wurde 1930 von der Stadt Iserlohn in Verbindung mit dem Deutschen Jugendherbergswerk am Bömbergring 60 erbaut. Vom kaum bebauten Bömberg hatte man zu dieser Zeit noch einen freien Blick auf den Seilersee und dessen Umgebung. Bereits im ersten Jahr zählte man 7.000 Übernachtungen. 1948 wurde die Jugendherberge zu Ehren des Hauptgeschäftsführers des Sauerländischen Gebirgsvereins Julius Schult (1885-1948) in „Julius-Schult-Herberge“ umbenannt. Meist kamen die Besucher aus dem Ruhrgebiet, doch auch zahlreiche Gäste aus dem Ausland besuchten die Jugendherberge. In der Hochphase registrierte man 1957 annähernd 15.500 Übernachtungen. Am 31. Juli 1982 wurde die Jugendherberge offiziell geschlossen und das Gebäude anschließend zu einem Wohnhaus umgebaut.

Von der Argonnerkaserne zum Campus Seilersee

Im Rahmen der Aufrüstung der Wehrmacht nach der NS-Machtübernahme entstanden 1935/36 in Iserlohn und Hemer mehrere Kasernen und Militäreinrichtungen.

Zwischen der Heeresverwaltung und der Stadt Iserlohn wurde 1935 ein Vertrag über die Beschaffung der Grundstücke für den Bau einer Kaserne zur Unterbringung eines zweiten Infanterie-Bataillons geschlossen. Die Heeresverwaltung bezahlte die Grundstücke nahe des Seilersees, die von der Stadt kostenlos erschlossen wurden. Zum Kasernenkomplex gehörten neben dem Stabshaus u.a. vier Mannschaftshäuser, zwei Wirtschaftsgebäude, ein Exerzierhaus sowie Pferdeställe, Reithalle, Beschlagschmiede und Waffenmeisterei. Später kamen u.a. Kfz-Hallen hinzu. Der Name der 1936 fertiggestellten „Infanterie-Kaserne am Seilersee“ wurde durch Erlass vom 17. Mai 1938 in „Argonnerkaserne“ geändert und erinnerte nun an einen französischen Kriegsschauplatz des Ersten Weltkriegs.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs besetzten die Alliierten den Kasernenkomplex am Seilersee und bauten ihn später zum größten Militär-Hospital der

Britischen Rhein-Armee um. 1985 wurde das Hospital renoviert, in dem 200 Betten und 15 Rehabilitationsplätze zur Verfügung standen. Nach der deutschen Wiedervereinigung zogen bis 1995 2300 Soldaten und 1300 Familien aus Iserlohn und Hemer ab; der leer stehende Kasernenkomplex wurde zum Verkauf angeboten.

Im Jahr 2000 begann die Umwandlung des Kasernenkomplexes zum „Campus Seilersee“. Der Iserlohner Unternehmer Dietrich Walther erwarb Gebäude auf dem Gelände und gründete die private Hochschule „Business and Information Technology School“ (BiTS). Diese staatlich anerkannte Hochschule bietet zahlreiche Studiengänge, vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Medien. Seit 2010 ist der Bildungskonzern Laureate Education Inc. aus Baltimore (USA) neuer Alleineigentümer der BiTS. Präsident der Hochschule ist Dietrich Walther. Seit 2005 veranstaltet die BiTS regelmäßig das „Campus-Symposion“, eine internationale Konferenz mit namhaften Referenten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wie Bill Clinton, Kofi Annan, Lech Walesa und Tony Blair.

Auf dem Campus Seilersee befinden sich weitere Einrichtungen, u.a. das private Aufbaugymnasium für Jungen und Mädchen „Internatsschule am Seilersee“, das 2001 eröffnete Hotel „Campus Garden“ sowie verschiedene Institute.

D.4. Sportstätten

Freibad Schleddenhof

Das Freibad Schleddenhof ist eine der traditionsreichsten Sportstätten in Iserlohn. Seine Geschichte ist älter als die des Seilersees. Nach der Gründung des Iserlohn-Schleddenhofer Schwimm-Vereins (ISSV) im Juli 1895 konnte vom Ziegeleibesitzer Welke ein Grundstück gepachtet werden. Östlich der Ziegeleigebäude wurde nahe am Caller Bach ein Schwimmteich angelegt und das erste „Freibad“ des Vereins in Betrieb genommen. Die Wasserzufuhr erfolgte durch den Caller Bach.

Auf Grund der Pachtkündigung erwarb der Verein 1904 von dem Wirt Heinrich Lürmann in Iserlohn einen Grundstücksstreifen am Caller Bach nahe des Breusteinköpfchens. Auf dem Gelände des heutigen Freibades errichtete man eine neue Badeanlage mit einem Sprungturm und Umkleidekabinen. 1922 wurde das erste Vereinsheim eröffnet. 1925 konnte das 50 mal 25 m große Schwimmbecken ausbetoniert werden.

Von 1945 bis 1949 waren Freibad und Vereinsheim durch die britische Besatzungsmacht beschlagnahmt und nur wenige Stunden pro Woche durch den ISSV nutzbar.

1953 wurde der Besucherrekord in der bisherigen Vereinsgeschichte aufgestellt: Etwa 70.000 Menschen besuchten in den Sommermonaten das Freibad. Nachdem 1970 ein neues Vereinsheim eröffnet worden war, ging man auch in der Gestaltung des Freizeitbades in den 1980er Jahren neue Wege: Die „Badeanstalt“ alter Prägung wich einem modernen Freizeit- und Erlebnisbad, das 1988 eröffnet wurde. Mitglieder des ISSV errangen im Verlauf der Vereinsgeschichte immer wieder herausragende Ergebnisse bei Wettbewerben bis hin zur nationalen Ebene, sei es im Wasserball oder in Schwimmdisziplinen. Heute zählt das 1994 erstmalig ausgetragene 24-Stunden-Schwimmen zu den Höhepunkten des Vereinsjahres.

Sportplätze am Seilersee

Mit den ersten Planungen für einen Sportplatz am Seilersee wurde bereits 1912 begonnen. Damals war noch geplant, ihn als Teil der „Kaiser-Wilhelm-Anlagen“ im Jahr 1913 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Befreiungskriege und des 25-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Wilhelm II. zu errichten. Die Anlagen sollten einen großen Sportplatz, einen Sprunggraben, einen Platz für Ballspiele und einen Tennisplatz sowie auch eine Tribüne beinhalten. Da der Bau während des Krieges nicht weitergeführt wurde, entstand nur der Sportplatz. Dieser stand ab 1918 zur Verfügung, befand sich aber in einem eher schlechten Zustand, sodass in den folgenden Jahren mit ersten Umbauten be-

gonnen und unter anderem eine Umzäunung, eine Laufbahn und Tribünen und in den 1920er Jahren ein neues Sportlerheim angelegt wurden. Am 27. August 1933 wurde das Stadion in „Hans-Bernsau-Kampfbahn“, nach einem bei politischen Auseinandersetzungen getöteten Iserlohner SA-Mann, umbenannt. Es diente an diesem Tag und bei anderen Gelegenheiten in der NS-Zeit nationalsozialistischen Organisationen als Veranstaltungsplatz.

Das Seilersee-Stadion wurde im Laufe der Zeit mehrmals modernisiert, so in den Jahren 1963/64, als erstmals eine Beleuchtungsanlage am Stadion gebaut wurde. Zeitweise war auch ein separates Trainingsfeld vorhanden, dass aber im Zuge des Autobahnbaus entfernt wurde. Das Seilersee-Stadion verfügt heute über einen Kunstrasenplatz und ist Heimstadion des VfK (Verein für Körperpflege).

In der Nachbarschaft des Seilersees befand sich auch ein Sportplatz des TUS 1846 (Kreuzung Wittekindstraße, Caller Weg). Erste Arbeiten hierfür begannen im Jahr 1940, fertig gestellt wurde er 1953. Der Platz wurde ebenso wie das Seilersee-Stadion einige Male erweitert, u.a. um eine Flutlichtanlage. Dieses Stadion musste dem Autobahnbau weichen, als Ersatz wurde das Hemberg-Stadion errichtet.

Tennisplätze

Der erste Tennisplatz wurde in direkter Nachbarschaft zum Seilerseestadion schon in den 1920er Jahren errichtet, musste aber Anfang der 1970er Jahre der neu gebauten Seilerseestraße weichen. Als Alternative wurde mit dem Bau einer neuen Tennishalle auf dem Gelände der ehemaligen Städtischen Ziegelei unweit der Eissporthalle begonnen. Diese hatte 1973 Richtfest. Ergänzend legte man bis 1975 weitere Tennisplätze in der Umgebung der Halle an. Genutzt werden sie vor allem durch die Tennisabteilung des TUS 1846.

Reitsport

Franz Korbner eröffnete 1950 eine Reitschule an der Mendener Landstraße. Einige Schüler gründeten dort 1953 den Reitclub Iserlohn, der 1955 zum Reiterverein Iserlohn e.V. wurde. In Zusammenarbeit mit dem Gestüt Pütter am Kuhlo veranstaltete man von 1956 bis 1987 alljährlich die Iserlohner Reitertage. Nach einem Brand 1988 wurde die Reitschule wieder aufgebaut. 1994 stand die Schule vor dem Aus, da die Wasserversorgung, die mit dem Britischen Militärhospital gekoppelt war, stillgelegt wurde. Außerdem beanspruchte der benachbarte Baumarkt das Gelände, um sich zu vergrößern. 1997 eröffnete der Reiterverein sein neues, umgebautes Domizil auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne. Kurz darauf wurde der Verein "Betreutes und therapeutischen Reiten

Behinderter Iserlohn e.V." gegründet. Der Reiterverein Iserlohn e.V. ist bis heute Ausrichter von Reitturnieren.

Eissporthalle

Die Eissporthalle ist untrennbar mit der Geschichte des Eishockeysports in unserer Region verbunden. 1959 wurde in Deilinghofen der EC Deilinghofen (ECD) gegründet. Der Verein konnte die Eishockeyhalle der hier von 1953 bis 1970 stationierten kanadischen Truppen nutzen. Nach Abzug der eishockeybegeisterten Kanadier sah der Club, vor allem durch enorm gestiegene finanzielle Belastungen, am bisherigen Standort keine Perspektiven mehr. Die Initiative eines Krefelder Unternehmens zum Bau einer neuen Eissporthalle in Iserlohn fiel nach intensiven Diskussionen im Rat der Stadt Iserlohn auf fruchtbaren Boden: Dem Bauantrag wurde stattgegeben und die neue Sportstätte am 9. Januar 1971 eröffnet.

Im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen wurde die Eissporthalle, heute im Besitz der Bädergesellschaft Iserlohn mbH, in mehreren Ausbaustufen erweitert und umgestaltet.

Die seit dem Jahr 2000 in der Deutschen Eishockey Liga spielenden „Iserlohn Roosters“, hervorgegangen aus dem 1994 gegründeten Iserlohner Eishockey Club, sind Hauptnutzer der Halle, die annähernd 5.000 Zuschauerplätze bietet. Sie steht jedoch auch weiteren Eissportvereinen, dem Schulsport und dem öffentlichen Eislauf zur Verfügung und bietet zudem auch Veranstaltungen, wie z. B. Eisstockschießen, Eisdiscos oder Kindergeburtstagsfeiern, an.

Seilerseebad

1991 fasste der Aufsichtsrat der Bädergesellschaft Iserlohn mbH den Beschluss, das 1969 eröffnete und mittlerweile marode Gartenbad an der Gartenstraße aufzugeben und einen Neubau am Seilersee zwischen dem Freibad Schleddenhof und der Eissporthalle zu errichten. Über Jahre hinweg sorgte diese Entscheidung für Diskussionen und Bürgerbegehren. Die Einen stellten die Konzeption des neuen Bades als Sportbad in Frage und plädierten für ein Spaß- und Freizeitbad, die Anderen forderten die Sanierung des Gartenbades. Letztendlich wurde die Entscheidung für den Bau eines neuen Sportbades am Seilersee von einer breiten parlamentarischen Mehrheit getragen.

Während der Baumaßnahmen stand der Seilersee im Dezember 1997 auf Grund eines Kanalrohrbruchs vor einer Katastrophe. Tausende Kubikmeter Schmutz- und Regenwasser überfluteten die Baugrube und drohten, den See in eine Kloake zu verwandeln. Nur unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte von Feuerwehr und Entsorgungsunternehmen konnte der Schaden abgewendet werden.

Die Eröffnung des Sport- und Solebades am Seilersee, dessen Bau fast 20 Millionen DM kostete, fand am 20. März 1999 statt. Im Sommer 2008 wurde der Erweiterungsbau für eine Sauna in Betrieb genommen. Das Seilerseebad wird heute von rund 300.000 Besuchern jährlich genutzt.

D.5. Kunst am und im Seilersee

„Herzen an der Brücke“

Im Rahmen der vom FrauenKunstForum initiierten Kunstaktion „Liebe an Un-orten – Kunstspuren durch Südwestfalen“, an der sich über einhundert Künstlerinnen beteiligten, entwarf die Iserlohner Künstlerin Brigitte Geck zehn große rote Herzen, die im Sommer 2000 an den Pfeilern der Autobahnbrücke über dem Seilersee befestigt wurden. Eines der 2001 wieder abgenommenen Herzen wurde nach der Aktion am Iserlohner Rathaus angebracht.

Orchidee im Seilersee

Am 14. Dezember 2005 wurde das Kunstwerk „The Overwhelming World of Desire“ (Die überwältigende Welt der Sehnsucht) des britischen Künstlers Marc Quinn zwischen Südufer und Vogelinsel aufgestellt. Bei der 50. Biennale di Venezia 2003 präsentierte das Iserlohner Unternehmen Dornbracht die Kunstserie „Statements 7“, in der auch Marc Quinns Skulptur zu sehen war. Vom Canale Grande „wanderte“ die 12 m hohe und 2,2 t schwere Orchidee anschließend zum Louisiana Museum of Art in Dänemark, bevor sie als Dauerleihgabe der Firma Dornbracht ihren heutigen Standort im Seilersee gefunden hat.

E Perspektiven für das Seilerseegebiet

Einführung

Der Seilersee gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen der Iserlohrer Bevölkerung. Immer wieder gab es deshalb Bemühungen von Politik, Stadtverwaltung und Privatinitiativen, die Attraktivität des Seilersees und seiner Umgebung zu erhöhen.

Die Stadt Iserlohn erarbeitete 1998/99 einen Masterplan für den Naherholungsschwerpunkt Seilersee mit dem Ziel, bestehende Einrichtungen zu modernisieren und das Gebiet durch neue Erlebnisräume attraktiver zu gestalten. Bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen unterstützten der 1995 gegründete Verein „Pro Seilersee e.V.“, die Wirtschaftsinitiative Iserlohn, die Stadtwerke und private Sponsoren die Stadt. So entstanden weitere Sport- und Spielanlagen und die Beleuchtung des Rundweges. Das ehrgeizige Projekt einer „Landesgartenschau Iserlohn 2000+“ mit dem Kerngebiet Seilersee wurde jedoch auf Grund der schwierigen Haushaltslage auf unbestimmte Zeit zurückgestellt.

Auch in Zukunft werden der Seilersee und sein Umfeld ein für die Stadt Iserlohn wichtiges Gebiet mit Potentialen, Chancen und Herausforderungen bleiben.

E.1. Attraktivitätssteigerungskonzept 1988

Nach seiner Fertigstellung entwickelte sich der Seilersee rasch zu einem beliebten Freizeit- und Erholungsschwerpunkt in Iserlohn.

1977 wurden das Freizeitverhalten und die Freizeitwünsche der Iserlohner Bevölkerung in einer Umfrage ermittelt. Zusammengefasst waren die Ergebnisse:

- Hinsichtlich der Besuchshäufigkeit/Beliebtheit rangierte der Seilersee mit 88 % aller Nennungen an der Spitze aller örtlichen und regionalen Ausflugsziele.
- Als beliebteste Freizeitaktivitäten wurden genannt: Baden; Wandern; Ausflug ins Grüne mit Lagern, Spielen und Picknick; Radfahren; Freizeitspiele wie Federball, Minigolf etc.
- Folgende Freizeiteinrichtungen wurden gewünscht: Spielplätze, Radwege, Bolzplätze, Trimm-dich-Pfade, Sitzbänke, Grillplätze und Schutzhütten.

Als Fazit wurden 1988 erste Zielsetzungen und Konzepte zur Attraktivitätssteigerung des Seilerseegebietes von Seiten der Stadt Iserlohn (Amt für Stadtentwicklung und Umweltschutz) erarbeitet.

E.2. Gemeinsames Handeln

Auf Grund der schwierigen städtischen Haushaltslage gründete die Iserlohrer Werbegemeinschaft „Die 12“ im Mai 1995 den Verein „Pro Seilersee e. V.“, um die Maßnahmen der Stadt zur Aufwertung des Erholungsgebietes Seilersee zu unterstützen. Der Initiative ist bis zu ihrer Auflösung im Jahr 2004 in Kooperation mit dem Grünflächenamt der Stadt Iserlohn u. a. die Planung und der Bau der Boulebahn (1995), die Sanierung der Beleuchtung am See (in Kooperation mit der SAG), die Pflanzung von 10.000 Blumenzwiebeln am Seeufer (1995) sowie die Anlage des Spielbereichs „Moby Dick“ (1997) maßgeblich zu verdanken. Im Dezember 2010 wurde im Rahmen des Festes „Lichtzauber am Seilersee“ eine neue Beleuchtungsanlage des bisher unbeleuchteten Teils des Seilersee-Rundweges in Betrieb genommen, die von der Wirtschaftsinitiative Iserlohn, den Stadtwerken und privaten Sponsoren finanziert wurde.

E.3. Projekt Masterplan 1999

Während der Großbaumaßnahmen in den Jahren 1996 bis 1999 (Hochwasserentlastung am Seilerseedamm, Bau eines unterirdischen Regenüberlaufbeckens und eines neuen Hauptsammlers, Erweiterung der Eissporthalle und Bau des Seilerseebades) wurden erforderliche Pflegemaßnahmen und Investitionen in die Freizeitanlagen zurück gestellt.

Eine 1998 gegründete Projektgruppe der Stadt Iserlohn unter Federführung der Abteilung Grünflächenplanung widmete sich der Aufgabe, den Naherholungsschwerpunkt Seilersee durch Modernisierung bestehender Einrichtungen bzw. Schaffung neuer Erlebnisräume im Rahmen eines Masterplans attraktiver zu gestalten. In diesen Masterplan, der im Dezember 1999 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, flossen auch die Ergebnisse eines studentischen Ideenwettbewerbs ein, an dem sich mehrere deutsche Hochschulen sowie eine Hochschule in Ungarn beteiligt hatten.

Im Rahmen des Projektes wurden folgende Zielsetzungen entwickelt:

- Ruhige landschaftsbezogene Erholung
- Ergänzung möglicher Defizite im Grün-Freiraum der angrenzenden innerstädtischen Gebiete
- Entwicklung und Überarbeitung der vorhandenen Biotope
- Qualitätsverbesserungen der vorhandenen Infrastruktur
- Verkehrliche Anbindung des Kultur- und Denkmalschwerpunktes „Barendorf“
- Überholung und Entwicklung der vorhandenen Sportanlagen
- Überholung des Volierenbereichs

Bei der Umsetzung von Teilbereichen des Masterplans fand die Stadt u. a. im Verein „Pro Seilersee e. V.“ und der „Wirtschaftsinitiative Iserlohn“ Kooperationspartner.

E.4. Nicht realisierte Großprojekte

„Minilohn“

„Minilohn“, ein seit Mitte der 1970er Jahre diskutiertes Projekt, sollte ähnlich dem von 1967 bis 1992 in Ratingen existierenden „Minidom“ als Miniaturstadt-Attraktion die Anziehungskraft Iserlohns erhöhen. Als Standort war ein ca. 4 ha umfassendes Areal unterhalb des Seilersees im Caller Bachtal vorgesehen. Im Februar 1979 entschied man sich gegen das Projekt, da vor allem aus den Reihen der Bewohner des Seilerseegebietes starke zusätzliche Verkehrs- und somit Umweltbelastungen befürchtet wurden.

Landesgartenschau Iserlohn 2000+

Im Rahmen des Masterplans zur Attraktivitätssteigerung des Seilerseegebietes entstanden Überlegungen, sich um eine Landesgartenschau zu bewerben, um die hier vorhandenen Potentiale optimal auszuschöpfen und eine größtmögliche Landesförderung zu erreichen. Eine in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie, die auch die Planung einer Mehrzweckarena im nördlichen Hembergbe- reich enthielt, kam grundsätzlich zu einem positiven Ergebnis. Insgesamt sollte sich das Gartenschaugelände vom Duloh über das Kerngebiet Seilersee bis hin nach Barendorf erstrecken. Eine Beschlussfassung im Stadtrat kam unter anderem durch die sich abzeichnende schwierige Haushaltssituation sowie die Schwierigkeit, einen privaten Investor für eine Mehrzweckarena zu finden, nicht zustande. Nach nochmaliger Beratung im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung im September 2001 wurde das Projekt auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Somit rückte der von der Stadtverwaltung erarbeitete Masterplan wieder in den Vordergrund.

Quellen- und Literaturhinweise

Quellen

Stadt Iserlohn

- Bereich 66 (Stadtbauwesen)

Stadtarchiv Iserlohn

- Bestände A 2 (Stadt Iserlohn 1815-1930), D 1 (Personalakten), D 2 (Bauakten) und Zgg 2/77 (Hauptamt), Zgg 1/82 (Bauverwaltung), Zgg 1/83 (Tiefbauamt), Zgg 3/83 (Straßenbauamt), Zgg 5/83 (Bauamt)
- Kleine Erwerbungen B 34, Nr. 11 (Skizzenbuch Peter de Thier), B 97 („Chronik Lecke“), B 186 (Heeresstandortchronik Iserlohn)
- Nachlass 19 (Familie Löbbecke)
- F 46 (Bauunternehmen Wilhelm Budde)
- Einwohnermeldekartei
- Zeitgeschichtliche Sammlung (ZGS)
- Zeitungssammlung
- Foto- und Postkartensammlung
- Plakatsammlung
- Karten- und Plansammlung
- Festschriften von Vereinen und Firmen
- Verwaltungsberichte der Stadt Iserlohn
- Adressbücher der Stadt Iserlohn

Stadtmuseum Iserlohn

- Objektsammlung

Literatur (Auswahl)

- Bettge, Götz (Hrsg.): Iserlohn-Lexikon. Iserlohn 1987.
- Bleicher, Wilhelm: Alte Industrie im Baarbachtal. In: Jahresschrift des Förderkreises Iserlohner Museen e. V. 1981, Nr. 2, S. 21-34.
- Bleicher, Wilhelm: Iserlohner Sagen. 2., erw. Aufl. Hagen 2006.
- Borchardt, Carl: Die Remscheider Stauweiheranlage sowie Beschreibung von 450 Stauweiheranlagen. München und Leipzig 1897.
- Borlinghausen, Kristin: Campus Historie. In: BiTSLicht 10, 2006, S. 22f.
- Brix, J.; Imhoff, Karl; Weldert, R.: Die Stadtentwässerung in Deutschland. 1. Bd. Jena 1934.

- Dossmann, Ernst: Die Iserlohner Familie Röpe und ihre Papiermühlen. In: Jahresschrift des Förderkreises Iserlohner Museen e.V. 1986/87, Nr. 7/8, S. 81-92.
- Dossmann, Ernst: Papier aus der Grafschaft Mark. Iserlohn 1987.
- Ferber, Albert: 30 Jahre „Interessengruppe Schiffmodell“ Iserlohn. In: Hohenlimburger Heimatblätter, Heft 4, 2007, S. 135-141.
- Hofmann: Die neuere Zeit. In: Iserlohn i.W. Stadt- und Landkreis, mit den Städten Hohenlimburg und Menden. Hrsg. vom Magistrat der Stadt Iserlohn. Berlin-Hallensee 1921 (Deutschlands Städtebau), S. 27-45.
- Holtmeier, Hermann; Reinertz, Manfred: Iserlohner Straßennamen erzählen. Balve 2009 (Beiträge zur Heimatkunde für Iserlohn und den märkischen Raum, 19).
- Kraussoldt, Carl: Plaudereien über Alt-Iserlohn. Iserlohn 1977, S. 52-54.
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Straßenbauverwaltung, Straßenneubauamt Unna (Hrsg.): Bundesautobahn A 46 Hagen - Iserlohn (B 7 n), Teilstrecke Iserlohn-West – Hemer von km 11,7 – km 15,6. Baubericht zur Verkehrsfreigabe am 4. Mai 1976.
- Oberegge, Ilse: Ein Brief des Hagener Papiermachers Friedrich Schulte. In: Hohenlimburger Heimatblätter, Heft 7, 1986, S. 125-129.
- Oventrop, R.: 250 Jahre Gut Schleddenhof. Aus der Geschichte der Familie Löbbecke. In: Iserlohn – Waldstadtinformationen, Heft 4, 1983, S. 20f.
- Prüßner, Erwin: Von Küttelhacken und Tichelbäckern, Russkis und Franzmännern, Amis und Tommies. Eine Kindheit und Jugend am Seilersee in der Kriegs- und Nachkriegszeit von 1939 bis 1959. In: Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer, Heft 1, 2014, S. 23-41 (Teil 1) und Heft 2, 2014, S. 87-102 (Teil 2).
- Prüßner, Erwin: Ziegeleien am Seilersee – Fast vergessen. In: Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer, Heft 4, 2012, S. 153-175.
- Schmidt, Walter: Die Kläranlage Iserlohn i.W., die erste Schlammbelebungsanlage mit Schlammgasantrieb. In: Technisches Gemeindeblatt, 23. Jg., Nr. 11 vom 5. Juni 1930.
- Schulte, Fritz: Callerbachtalsperre in Iserlohn, gen. „Seilersee“. Zehnte Talsperre im Märkischen Kreis. In: Iserlohn (Märkischer Kreis). Beiträge zur Heimat- und Landeskunde. Heimatbuch zum Kreisheimattag 1982 des Heimatbundes Märkischer Kreis in Iserlohn am 4. September 1982. S. 102-108.
- Schulte, Wilhelm: Iserlohn. Die Geschichte einer Stadt. Bd. 1 und 2. Iserlohn 1937/38.
- Stadt Iserlohn, Amt für Stadtentwicklung und Umweltschutz: Freizeit- und Erholungsschwerpunkt Seilersee. Zielsetzungen und Konzepte zur

Attraktivitätssteigerung. Iserlohn 1988 (Beiträge Stadtentwicklung und Umweltschutz, 19).

- Woeste, Friedrich: Iserlohn und Umgegend. Beiträge zur Ortsnamendeutung, Ortsgeschichte und Sagenkunde. Iserlohn 1871.

Besuchen Sie auch die Ausstellung

**„Gruß vom Seilersee“
Der Seilersee auf Ansichtspostkarten**

**Stadtarchiv Iserlohn in der „Alten Post“
Theodor-Heuss-Ring 5**

16.09. bis 06.11.2014

Öffnungszeiten:
Di. und Mi. 8 bis 16 Uhr
Do. 8 bis 18 Uhr